Platten Post

NR. 9 / Jahrgang 2 / 2021

Spendenaktionen 2020

Keinen alleine lassen

Wünsche für 2021

Unsere Wünsche für das neue Jahr

Steffi Uhl: Für 2021 wünsche ich mir, nach über einem Jahr endlich wieder arbeiten zu können. (Nicht, dass ich nichts zu tun habe, aber einige Euro mehr als nur Krankengeld wären nicht schlecht.). Desweiteren wünsche ich mir, dass die Impfungen ihre Wirkung zeigen,

damit wir alle zur Normalität zurückkehren können. Außerdem hoffe ich, dass die Abrissarbeiten im Bereich Pankower/ Magdeburger Straße zügig vorankommen und dann ein attraktives Areal entsteht. Für uns alle wünsche ich mir, dass wir gesund aus dieser Krise kommen und noch mehr Menschen erkennen, dass es auch eine Chance ist für Neues. Man kann auch in der Krise einiges bewegen, wenn man es will.

Margrit Blank:
Ick wünsch mi, dat Corona in kotter Tied een Enn nümmt up de ganze Welt. Ick wünsch mi, dat männich Lüüd nich so raffig sein süllen, ok de nich, de inne Wirtschaft dat Seggen hebben. Un ok de nich, de denn Updrach öwernahmen hebben, uns un dat Gescheihn in unsen Land aftosäkern. Ick wünsch mi, dat in de Krisengebeits Freeden makt ward. Un tosamen mit dissen Wunsch, dat dat Verköpen von Scheittüüchs in't Utland uphürt. Ick wünsch mi, dat wi för de Natur mihr Fiengefäuhl hebben un uns jedein Daun vörher in unsen Kopp öwerleggen för dat wierere Fuurtbestahn von uns Ierd un uns Enkel.

Karl-August Puls: Ich bin vor einem Jahr von der Stralsunder Straße in den Wohnpark Zippendorf gezogen und fühle mich dort sehr wohl. Ich wünsche mir für 2021, dass unser Haus weiter coronafrei bleibt. Ich bin bereits geimpft und hoffe, dass sich möglichst viele Menschen die Spritze holen, damit wir aus der Pandemie rauskommen, denn ich möchte meine Enkel und Urenkel noch möglichst lange aufwachsen sehen. Kein Mensch auf der Welt soll Hunger leiden, und wir wollen alle im Frieden leben. Vor allem aber hoffe ich, dass ich trotz meiner fast 93 Jahre im Kopf klar bleibe und noch viel Freude habe.

Jens hilft – ein Netzwerker engagiert sich

Der Name Jens Kulbatzki ist für viele Schwerinerinnen und Schweriner mit dem „Thalia“ und der „Thalia-Nacht“ verbunden.
Seine Benefizveranstaltungen von 2014 bis 2019 brachten insgesamt 79.000 Euro für gemeinnützige Projekte ein. Stand er am Anfang alleine da, hat er mittlerweile etwa 240 lokale und regionale Partner. Obwohl die „Thalia-Nacht“ 2020 coronabedingt ausfallen musste, ging seine Spendensammlung weiter. Bei Facebook gründete er die Gruppe „Jens lädt ein – informieren & helfen!“. Ihr gehören inzwischen fast 2.000 Mitglieder aus allen Schichten an. Facebook erwies sich in der Zeit der Kontaktbeschränkungen als

Jens Kulbatzki (Mitte) überreichte den Spendenscheck an Marcus Wergin von der Petruskirche und Eleni Evangelidou von „Ost63“.

schnelles Hilfsmedium, das Menschen motiviert und kontaktlos zusammenbringt. Von Vorteil sind für den erfahrenen Netzwerker die Leidenschaft für Veranstaltungen, für Musik, Kultur und Menschlichkeit. Er hat Spaß am Helfen und freut sich über jede Spende, über die fünf Euro von jemandem, der selbst nicht viel Geld zur Verfügung hat, genauso, wie über die 500 Euro von einem erfolgreichen Unternehmer. Dabei geht es nicht nur um Geld, sondern auch um Ideen, die andere mit einbringen, z. B. das Versteigern von Kunstwerken.

Neben seiner Arbeit im öffentlichen Dienst und der Familie bleibt mitunter nicht viel Zeit für das Ehrenamt. Da gilt es, effektiv zu vernetzen und zu organisieren. Information und Transparenz sind für ihn selbstverständlich, um Vertrauen aufzubauen. Man sagt ihm nach, er sei „charmant penetrant“, denn seine freundliche Hartnäckigkeit öffnet ihm Türen und Herzen. Hinzu kommt eine gesunde Neugierde, die ihn immer wieder zu Projekten führt, die Unterstützung brauchen.
Im März 2020 gingen die ersten Spenden an die Ausgabestelle der Schweriner Tafel in der Petruskirche, um die Versorgung der Hilfsbedürftigen mit Lebensmitteln auch in der Pandemie aufrecht zu erhalten. So konnten nicht nur Einkäufe, Transport und Ausgabe finanziert, sondern auch Helfer über das Netzwerk organisiert werden. Im Herbst wurde zusätzlich Geld für den Kinder- und Jugendtreff „Ost63“ im Mueßer Holz gesammelt, um u. a. ein Vordach für den Container, ein beleuchtetes Werbeschild für den Eingangsbereich, Sportgeräte, Fahrradwerkstatt zu finanzieren. Was er anpackt, hat Erfolg.
Für sein ehrenamtliches Engagement wurde Jens Kulbatzki als „Corona-Hero 2020“ durch die Stadt Schwerin und als „Herzensmensch“ durch die VR-Bank ausgezeichnet. Die insgesamt 1.000 Euro Prämie steckte er selbst wieder in den Spendentopf, so dass die nächsten Schecks für soziale Projekte in der Petrusgemeinde und im „Ost63“ Mitte Januar überreicht werden konnten. Insgesamt kamen 60.000 Euro zusammen! Die Freude war riesengroß, nicht nur beim Initiator, sondern bei allen, die gespendet haben, und vor allem natürlich bei denen, die von den Geldern profitieren. DANKE!

Kinderbücher gespendet

Auf Initiative von Daniel Trepsdorf waren im Dezember Mitglieder der LINKEN in Schwerin unterwegs, um Wunschbücher zu übergeben, die in ihrem Projekt „Billerböker-Paat“ (Bilderbuchpaten unterm Weihnachtsbaum) gespendet wurden. Peter Grosch (Schweriner Tafel e. V.) nahm die Buchspenden für die Kindertafel entgegen, Hanne Luhdo für die „Plattelinos“ vom Verein „Die Platte lebt“. Danke den Spendern, vor allem Familie Rothe.

Hanne Luhdo, Peter Grosch, Daniel Trepsdorf und Ina Lattendorf (v. l. n. r.) bei der Bücherübergabe

Den sozialen Zusammenhalt stärken

„Setzen wir harten Lebensrealitäten und wohlfeilen Worten gemeinsam Menschlichkeit entgegen", heißt es in einem offenen Brief an die Schwerinerinnen und Schweriner.

Verfasser ist Dr. Karsten Schuldt, der sich zu seinem 60. Geburtstag im Januar Spenden statt Geschenke gewünscht hatte. Über 2.000 Euro waren zusammengekommen, die er über die Petrusgemeinde, die Diakonie im Norden und Einzelpersonen weitergegeben hat. Dieser Erfolg war für ihn Anlass, die Sammelaktion weiterzuführen, um der sozialen Spaltung in Schwerin entgegenzuwirken. „Einerseits sind Arbeitslosigkeit, Sozialleistungsbezug und Armutsgefährdung in Schwerin am stärksten ausgeprägt. Andererseits ist das monatliche Arbeitnehmereinkommen landesweit nur in der Hanse- und Universitätsstadt Rostock höher als in der Landeshauptstadt Schwerin. Die alltäglichen Lebensumstände in den Stadtteilen Großer Dreesch, Lankow, Mueßer Holz und Neu Zippendorf sind gänzlich andere als in solchen Stadtteilen wie Altstadt, Paulsstadt oder Schelfstadt. Die sozialen sowie ökonomischen Folgen der CoronaPandemie haben diese seit langem bestehenden Gegensätze wie in einem Brennglas gebündelt und noch einmal deutlich sichtbarer gemacht", prangert er in seinem Schreiben an und ruft dazu auf, die Ausgabestellen der Schweriner Tafel zu unterstützen, wo in der Coronakrise etwa 380 Hilfesuchende mit zusätzlichen Lebensmitteln versorgt werden. Während die einen regelmäßig in Bioläden, auf Wochenmärkten und in Shopping-Centern einkaufen könnten, wären bei den anderen am Monatsende Geldbörse und Kühlschrank leer.

Deshalb appelliert Karsten Schuldt, „eine Kultur des sozialen Zusammenhalts zu etablieren", um „gemeinsam den Ärmsten der Armen in unserer Stadt zu helfen". Ein Teil seiner Spenden kam bereits den Lebensmittelausgabestellen der Schweriner Tafel in Lankow und im Mueßer Holz zugute. Es würde ihn freuen, wenn sozialer Zusammenhalt in Schwerin mehr und mehr ein zu Hause findet.

Kontakt: Dr. Karsten Schuldt, Telefon: 0177-8303011, E-Mail: karsten_schuldt@gmx.de

„Die Menschen nicht alleine lassen"

Bundesregierung würdigt auf ihrer Internetseite das Engagement des Vereins „Die Platte lebt", der im Dezember 2020 mit dem Deutschen Engagementpreis in der Kategorie „Generationen verbinden" ausgezeichnet wurde.

Auch in den Schweriner Plattenbaugebieten ist es im Moment eine sehr ruhige Zeit. Steffen Mammitzsch hat dennoch alle Hände voll zu tun. „Ich kann nicht einfach nur dasitzen und abwarten. Ich packe lieber an und stelle zusammen mit anderen etwas auf die Beine", sagt der Vorsitzende des Vereins „Die Platte lebt". Das liege nun einmal in seinem Naturell… Oft sitzt er am Telefon, hört aufmerksam zu, plaudert über den derzeitigen Alltag - und macht Mut. „Es ist wichtig, die Menschen gerade im Moment nicht alleine zu lassen. Ich sage immer wieder, dass wir Geduld haben müssen und gemeinsam durch diese Zeit gehen", betont der Vereinsgründer. Auch wenn die meisten noch optimistisch eingestellt seien - vielen drücke die Einsamkeit schon auf das Gemüt, gerade den Älteren oder Alleinlebenden. Umso wichtiger sei es, vor allem zu ihnen den Kontakt nicht zu verlieren.

Bis zum ersten Lockdown im Frühjahr war es für die Bewohner der Schweriner Plattenbausiedlungen ein Leichtes, sich mit anderen zu treffen und die Zeit gemeinsam zu verbringen – auch dank des Vereins „Die Platte lebt". Seit 2004 fördert er das soziale und kulturelle Miteinander und schafft Möglichkeiten zur Begegnung von Jung und Alt, von Einheimischen und Zugewanderten.

Steffen Mammitzsch ist seit Juni 2020 neuer Vorsitzender des Vereins „Die Platte lebt"

Auch Aktionen gegen Rechts und zum Thema Menschenrechte sowie das Kümmern um Flüchtlinge und Asylbewerber gehörten zum Alltag in der Geschichte der Ehrenamts-Initiative. Dafür wurde der Verein schon 2010 mit dem Integrationspreis der Stadt Schwerin geehrt.

Weiter lesen unter: https://www.bundesregierung.de/breg-de/aktuelles/die-platte-lebt-1833176

Wünsche von Vereinsmitgliedern für 2021

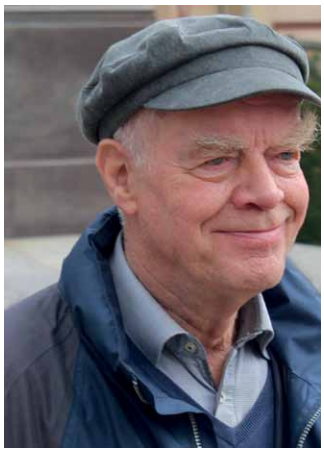
Hanne Luhdo:

Ich hoffe, dass sich alle um uns herum an die Corona-Beschränkungen halten, sich impfen lassen und wir die Krise möglichst bald überwinden. Dann können wir im Juni auch wieder unser Stadtteilfest feiern und das Dreesch-Jubiläum begehen.

Kerstin Markiwitz:

Ich wünsche mir Gesundheit, sowohl für mich selbst und meine Familie als auch für alle anderen Menschen. Gesundheit ist zwar nicht alles, aber ohne sie ist alles nichts. Und ich wünsche mir, dass die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen auf der ganzen Welt der Vergangenheit angehört. Und vielleicht endlich jemanden an meiner Seite, der mir die Angst nimmt, wieder mit dem Herzen zu vertrauen.

Heiko Lietz:



Ich wünsche mir, Menschen zu begegnen, die bereit sind, Verantwortung zu übernehmen:

- für sich selber, damit sie keinen Rattenfängern hinterherlaufen müssen;
- für ihre unmittelbare Umgebung, damit gute Nachbarschaft gedeihen kann;
- für ihre Stadt, damit sie friedlich und weltoffen bleibt;
- für unser schönes Land Mecklenburg-Vorpommern, damit sie nur solche Kandidaten in den Landtag wählen, die sich für die Würde aller hier lebenden Menschen einsetzen.

Margrit Wischnewski:

Ich finde, dass wir den Kindern, Eltern und Großeltern 2021 ein schönes Kulturfest schenken müssen, sobald es wieder geht, vielleicht zum Weltkindertag am 20. September. Ich wünsche mir eine dreiwöchige Kinder-Kultur-Karawane, die im PlattenPark im Mueßer Holz beginnt, dann ins Freilichtmuseum Mueß führt und im Schleswig-Holstein-Haus endet. Und es wäre schön, wenn wir Herrn Ruhl als Dezernent für Jugend/Soziales/Kultur und Herrn Kretschmar vom Kulturbüro für diese Idee begeistern können, so dass die Stadt auch dabei ist.

Mir persönlich wünsche ich Geduld, Geduld, Geduld – als meine Waffe gegen Corona. Und: dass wir alle schön negativ bleiben.

Cornelia Thomsen:

Auch wenn mein allergrößter Wunsch, weiter im Bertha-Klingberg-Haus arbeiten zu können, nicht in Erfüllung gehen kann, wünsche ich mir doch, dass die Begegnungsstätte bald wieder öffnen kann, damit sich die älteren Menschen wieder treffen können, um zu reden usw.

Ich wünsche mir, dass wir bald wenigstens ein wenig zur Normalität zurückkehren können und eine neue Arbeit, die mir Spaß macht, so wie im „Eiskristall“ und im Bertha-Klingberg-Haus. Ich werde dort auf jeden Fall weiter ehrenamtlich aktiv sein.

Rosemarie Zarpentin:

Ich wünsche mir, dass Corona eingedämmt und besiegt wird, dass alle wieder normal arbeiten gehen können, dass die Kinder wieder zur Schule gehen und mit ihren Freunden spielen können – ohne Abstand.

Ich freue mich darauf, wenn wir uns alle wieder treffen können und ein normales Leben stattfindet.

Im Kontakt mit den Bewohnern bleiben

Der Ortsbeirat Mueßer Holz wird 2021 versuchen, unter Einhaltung der Hygieneauflagen wegen der Corona-Pandemie monatlich öffentliche Präsenzsitzungen durchzuführen, vorerst vorwiegend im „Campus am Turm“, jeweils am 4. Mittwoch des Monats (max. zehn Mal im Jahr). Sobald es wieder möglich ist, werden wir auch andere Vereine, Träger und Akteure im Stadtteil aufsuchen. Allerdings kann es wegen der Bestimmungen dazu kommen, dass die Teilnehmeranzahl begrenzt werden muss. Wir möchten auch wieder die 30-minütige Bürgersprechstunde vor der jeweiligen Ortsbeiratssitzung anbieten. Im Jubiläumsjahr des Großen Dreeschs wird sich der Ortsbeirat natürlich bei der Vorbereitung und Durchführung von Veranstaltungen aktiv einbringen.

Gret-Doris Klemkow, Ortsbeiratsvorsitzende Mueßer Holz

Wir wollen auch weiterhin mit den Bewohnern im Mueßer Holz ins Gespräch kommen, um ihre Nöte und Sorgen zu erfahren und ihnen unsere Unterstützung anzubieten. Sehr eng wird der Ortsbeirat mit den beiden neuen Stadtteilmanagerinnen Sara Köhler und Anne-Katrin Schulz zusammenarbeiten. In jeder Sitzung können sie über ihre Arbeit, über wichtige Vorhaben, Termine und Aktivitäten im Wohngebiet berichten. Wir werden den Schaukasten in der Hegelstraße nutzen, um über unsere Arbeit vor Ort zu informieren.

Auf der Novembersitzung 2020 haben wir intensiv über die Planung zum notwendigen Schulneubau für die Albert-Schweitzer-Schule beraten und der Verwaltungsvorlage zugestimmt. Zum geplanten Neubau auf dem Gebiet des „Blattgartens“ in der Lise-Meitner-Straße/Ziolkowskistraße gibt es allerdings berechtigte Einwände von Pächtern des Gemeinschaftsgartens. Unser Ortsbeirat wird zum gegebenen Zeitpunkt, wenn die Planungen für den Neubau durch die Verwaltung vorgestellt werden, eine öffentliche Sitzung im größeren Rahmen durchführen, damit die Bürger zu Worte kommen können. Ich hoffe, dass in diesem Jahr wieder ein gemeinsamer Frühjahrsputz stattfinden kann, bei dem wir uns dann traditionell beim Internationalen Bund einklinken werden. Bleiben Sie alle gesund!

Wünsche für 2021

Paulina:

Ich wünsche mir, dass Mama, Matti und ich immer zusammen bleiben und dass ich bald keine Maske mehr tragen muss.

Dann wünsche ich mir noch, dass wir uns bald wieder mit den „Plattelinos“ treffen können und ich zum Klavierunterricht gehen kann. Ich habe ja im „Campus am Turm“ eigentlich Musikunterricht, aber wegen Corona geht das nun nicht mehr. Deshalb muss ich zu Hause alleine auf dem E-Piano üben. Das macht nicht so viel Spaß. Mit der Musiklehrerin lernt man besser.

Ach so: Und dann wünsch ich mir noch eine Nintendo Switch.

Zum Jahreswechsel

Dem Jahr geht seine Puste aus,
nicht jeder Tag verdient Applaus,
Corona hat uns viel versaut,
hat die Kontakte uns geklaut,
hat viele Ängste auch geschürt,
zu wilden Theorien verführt.
Man hat gehofft und hat gebangt,
Entbehrungen sich abverlangt.
Doch hat das Virus auch bewiesen,
es stecken Chancen in den Krisen,
Altes neu zu überdenken
anderen mehr Zeit zu schenken,
den Zusammenhalt zu stärken,
kleinste Freuden zu bemerken,
denn Verzicht tut manchmal gut -
für Bescheidenheit und Mut.

Danke für die Arbeit im Bertha-Klingberg-Haus

Das Bertha-Klingberg-Haus musste Anfang November 2020 erneut coronabedingt schließen. Wann sich die Türen wieder für die Besucher öffnen, ist noch ungewiss. Wegen der Pandemie war schon länger abzusehen, dass die Zeit für Charline Diamantidis, die die Begegnungsstätte für den Behindertenverband e. V. geleitet hatte und nach dessen Insolvenz beim Verein „Die Platte lebt“ über einen Minijob beschäftigt war, nicht von Dauer sein wird. Auch für Cornelia Thomsen, die zwei Jahre lang im Rahmen eines Förderprogramms für Langzeitarbeitslose beim Verein angestellt war, ist der Vertrag ausgelaufen. Der Verein „Die Platte lebt“ und die Besucher des Treffs bedanken sich bei den beiden Frauen, die mit ganzem Herzen dabei waren, für ihre Arbeit und wünschen ihnen für die neuen Herausforderungen viel Glück und Erfolg.

Conny Thomsen (re) und Charly Diamantidis nach der letzten Veranstaltung vor dem 2. Lockdown im Bertha-Klingberg-Haus

Das Herz auf dem richtigen Fleck

Die Corona-Krise hat viele Herzensmenschen hervorgebracht. Einer von ihnen ist Martina Etzrodt aus Neu Zippendorf. Die 69-Jährige hat ein besonders großes Herz für Kinder. Als ehemalige Grundschullehrerin hilft sie vor allem sozial benachteiligten Kindern und deren Familien auf dem Dreesch, natürlich auch jetzt, in der Coronazeit.

Martina Etzrodt ist auch im Verein „Die Platte lebt“ aktiv.

Das Projekt „Spielend Deutsch lernen“ der Caritas in der Katholischen Kirche St. Andreas im Mueßer Holz, in dem sie seit 2015 aktiv ist, musste zwar im November wegen der Pandemie geschlossen werden, doch das bedeutet für Martina Etzrodt nicht, dass sie seitdem die Hände in den Schoß legt. Sechs Kinder aus Syrien bzw. Afghanistan, die sie in diesem Projekt kennengelernt hat, betreut sie nun individuell und hilft den Familien beim Lösen von Problemen. Sie macht mit den Kindern Hausaufgaben und hält den Kontakt zur Schule. Für diese Familien sind die Kontakte zu den Einheimischen besonders wichtig, um die deutsche Sprache zu erlernen und bürokratische Hürden zu überwinden. Im Lockdown muss natürlich improvisiert werden, aber die Kontakte dürfen nicht abreißen. Zum Glück gibt es Handys. Für ihr Engagement hat Martina Etzrodt kürzlich ein Präsent von der VR-Bank erhalten.

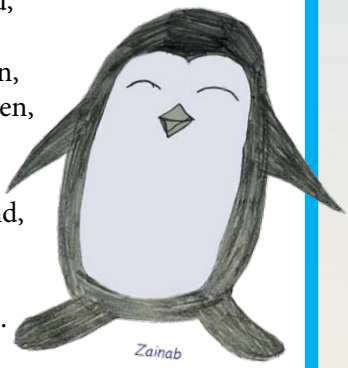
De open Dör

(russisches Volksmärchen, ins westmecklenburgische Platt übersetzt von Karl-Friedirch Kobow)

An Abend vör ein Fierdach füng ne ol Fru an tau braten, kaken, schmorn in Pott un Kann un Pann. Buten wehte ‘n bannig feuchter Harwstwiend, wür ümmer düller un huulte richdig los. Die Ol sä tau dei Olsch: „Gah hen, Olsch, un mak dei Dör tau!“ „Wat, ik heff woll wierer nix tau daun, stah blots so dor, nich wohr? Ha, mientwägen sall dei Dör doch upstahn 100 Johr.“ Sei streeden sik ümmer wierer, dei Kierl un dei Fru. Tauletzt böt hei ehr denn ‘ne Wett an. „Nu gaut, mien Olsch, swiegen wi äben, un wecker tauierst ein Wuurt seggen deet, dei geht he un möckt fuurts dei Dör tau.“ Dei Tiet güng nu so dorhen, un dei Olen sweegen stur. Dat Füer in Hierd wier all lang utgahn, un dei Klock tickte so lies vör sik hen. Sei slööch woll all dutzenmal un dei Dör stün ümmer noch sparrwiet up. In Hus wier dat stickendüster. Up eins keemen dor twei frömmen Kierls rin. „Hallo“, röpen sei, „wecker is denn hier tau Hus?“ Stumm bleef dei Ol as’n Fisch un dei Olsch still as’ne Mus. Don nehm sik dei Besäuk ein Hauhn, gefüllte Pasteten un Gäusbraden, doch dei Olsch sitt wierer musingstill. Sei laten sik Bier ut dat Fatt, doch dei Ol secht ok keinen Lut. Nah dit gaude Äten gahn dei Kierls werrer rut. „Dei Füllung“, secht lue de ein, „wier doch nich richdig gor.“ „Wat?“, schrie dei Fru, „wat, mien Füllung is nich gor? Ji leigen jo, ji Räubers, un dat ist wohr!“ Un ut dei Eck keemen blots dei Wüür: „Gah hen, Olsch, un slut de Dör!“

Pinguin und Schneemann

Es war einmal ein Pinguin,
dem es im Zoo zu karg erschien,
keine Menschen weit und breit,
Corona-Zoo im Winterkleid.
Tiere waren auch nicht viele
dort zu sehn, nur die Familie,
was er nicht sehr spannend fand,
so beschloss er kurzer Hand,
einen Schneemann sich zu bauen,
für jedermann hübsch anzuschauen,
Kugeln, unterschiedlich groß,
einen Schlapphut, ganz famos,
schwarze Augen, schwarzer Mund,
Möhrennase, Besen und
runde Knöpfe auf dem Bauch,
einen dicken Schal wohl auch…



Gesagt, getan, so fing er an,
zu bauen einen großen Mann,
doch plötzlich war er ungewollt
in eine Kugel eingerollt
und konnte sich nicht selbst befrein,
man hörte ihn sehr laut nun schrein,
bis irgendwann, nach langer Zeit,
er war schon ziemlich eingeschneit,
ein andrer Pinguin ihn hörte
und flugs den großen Ball zerstörte.
Da war der Freund nun wieder frei,
und beide waren schnell dabei,
das Werk von vorne zu beginnen
und sich nicht lange zu besinnen.
Kugeln rollen, Nase rein,
Augen, Hut und Knöpfe fein,
fertig war der Schneemann bald,
es war windig und sehr kalt.
Doch später, als die Sonne wärmte
und man schon vom Frühling schwärmte,
mussten sich die Freunde trennen,
Schneemann ging, man sah ihn flennen,
doch gewiss im nächsten Jahr
ist der Schneemann wieder da.

Hanne Luhdo

Liebe Leser,

das neue Jahr beginnt, wie das alte aufgehört hat, mit einem Lockdown, und wir müssen wie im Frühjahr stark kämpfen und durchhalten. Weil die jetzigen Kontaktbeschränkungen sicher länger andauern werden, sollte sich jeder gut überlegen, mit welchen schönen Dingen er sich beschäftigen kann. Macht es wie ich und sucht Euch Bücher zum Lesen – vielleicht im Bücherkarren im PlattenPark oder in den Bücher-Telefonzellen auf dem Dreesch. Da kann man sich einfach ein Buch rausnehmen und es zu Hause lesen. Das sind sozusagen kostenlose Bibliotheken im Freien. Natürlich kann man auch eigene Bücher dazustellen, wenn man die Bücher nicht mehr braucht. Oder Ihr schreibt selbst ein Buch. Es muss ja nicht gleich ein langer Roman sein. Aber beim Lesen und Lernen die Bewegung nicht vergessen! Sport treiben ist auch zu Corona-Zeiten möglich. Ich mache zum Beispiel jeden Tag löwenstarke Liegestütze und Hampelmänner. Das hält fit. Auch Musikhören, malen oder basteln sind ein guter Zeitvertreib. Großen Spaß machen auch Familienspiele. Wenn alle zusammen am Tisch sitzen und spielen, kann man gut miteinander reden. Das ist sowieso das Wichtigste gegen Trübsinn im Corona-Winter: miteinander reden. Und wenn man die Freunde nicht treffen kann, kann man immerhin mit ihnen telefonieren. Machen wir das Beste daraus!
Das war's für dieses Mal. Wir sehen uns hoffentlich bald wieder in der Natur –

Euer Laimonas

Die Platte lebt e.V.

Bertha-Klingberg-Haus, Max-Planck-Str. 9a, 19063 Schwerin

Impressum:

„Die Platte lebt“ e.V., Tel.: 0385 / 20 75 19 94
Platten-Post Nummer 9 / 2021
Redaktion Hanne Luhdo / St. Mammitzsch | Layout: Steffen Mammitzsch
Auflage: 200 Stück

"Die Platte lebt" e.V.